

Somedia schliesst Kundendruckerei in Chur

Die **Somedia Production AG** beteiligt sich am Schweizer Druckunternehmen **Comprinta AG** in Schwerzenbach (Zürich) und stellt die Tätigkeit der **Kundendruckerei in Chur** an der Kasernenstrasse Anfang 2017 ein.

CHUR Vor mehr als zehn Jahren wählte Somedia im Bereich des Zeitungsdruckes eine Zusammenarbeit mit Partnerverlagen – ein bis heute höchst erfolgreiches Modell. Seither werden alle Zeitungen des Churer und Glarner Medienhauses in Haag im Kanton St. Gallen in einer von mehreren Zeitungsverlagen getragenen Druckerei produziert.

Im Bereich des Kundendrucks wählte die Somedia Production AG nun den gleichen Weg. Sie beteiligt sich am Aktienkapital der Comprinta AG in Schwerzenbach im Zürcher Oberland und druckt ab Januar 2017 ihre Kundenaufträge an diesem Standort. Zwei Mitglieder der Unternehmensleitung von Somedia werden im Verwaltungsrat der Comprinta AG Einsitz nehmen. Die Comprinta AG ist ein auf industrielle Druckproduktion und Weiterverarbeitung spezialisiertes Kompetenzzentrum mit rund 100 Mitarbeitenden. Mit der Beteiligung der Somedia Production AG wird Comprinta im Besitz von sechs unabhängigen Partnerfirmen sein, die ihre Produktion in einem effizienten Druckzentrum in Schwerzenbach bündeln.

Schwarze Zahlen ermöglicht

Die Somedia Production AG ist eine Tochterfirma der Somedia AG und hat im vergangenen Jahr einen leichten Betriebsverlust erzielt. Die Beteiligung an der Comprinta AG ermöglicht es, im Druckbereich in kurzer Zeit wieder nachhaltig schwarze Zahlen zu schreiben. Abgesehen davon entfallen für die Somedia Production AG die in den nächsten Jahren fälligen, erheblichen Ersatzinvestitionen für die Druckmaschinen in Chur. Dieser Schritt bedeutet, dass die Druckerei und die Weiterverarbeitung an der Churer Kasernenstrasse 1 auf Anfang des nächsten Jahres aufgegeben werden. Zurzeit sind an diesem Standort 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Comprinta wird zahlreichen Mitarbeitenden der Somedia Production ein Stellenangebot unterbreiten können. Zusätzlich soll der Stellenabbau durch Frühpensionierungen und Umplatzierungen abgefedert werden, ausserdem werden für die Lernenden neue Lehrbetriebe gesucht. (BT)

KURZ GEMELDET

PLD nominiert Luca Heinrich Für die Davoser Landratswahlen von Anfang Juni haben die Patriotisch Liberalen Demokraten (PLD) ihren Parteipräsidenten Luca Heinrich nominiert. Der 19-jährige Sportgymnasiast möchte in das kommunale Parlament einziehen. Die Kleinpartei erhofft sich durch einen Sitz im Grossen Landrat neue Impulse setzen zu können, wie es in einer Mitteilung heisst. Heinrich hatte 2015 für den Nationalrat kandidiert.

INSERAT



50PLUS: DANN DIREKT ZUR DARMKREBS-VORSORGE!

BERATUNG UND TEST IN IHRER APOTHEKE

 **Apotheken Graubünden**

www.nein-zu-darmkrebs.ch

«Wir werden zum Hochzeits-Hotel»

Das **«Alpina Mountain Resort and Spa» in Tschierschen** ist im Dezember nach 20-monatiger Umbauzeit feierlich eröffnet worden. Gastgeber Michael Gehring zieht mit dem BT am Tourismusforum in Pontresina **Bilanz über die ersten Monate**.

► NADJA MAURER

BÜNDNER TAGBLATT: Michael Gehring, Sie haben mit dem Hotel «Alpina» in Tschierschen die erste Wintersaison hinter sich. Wie lautet Ihr Fazit?

MICHAEL GEHRING: Wir hatten eine überraschend gute Auslastung – und das trotz des doch kritischen Winters, den wir aber gar nicht so direkt gespürt haben. Wir hatten viele Gäste, die am neuen «Alpina» interessiert waren, aber auch viele neue Gäste. Selbstverständlich haben wir in den letzten drei Monaten auch dazu gelernt und werden den Betrieb weiter optimieren.

Was muss verbessert werden?

Wir müssen den Transport der Gäste zu uns ins Haus optimieren. Gerade wenn Schnee liegt, ist es manchmal schwierig, das Hotel aufgrund der Lage zu erreichen. Wir werden auch im Management das eine oder andere versuchen zu optimieren, damit der Gast das bestmögliche Qualitätsergebnis bekommt.

Sie sprechen von einer guten Auslastung des Hotels. Können Sie konkrete Zahlen nennen?

(schmunzelt) So wie wir die Zahlen nicht nennen, wie viel Investor Teo Ah King in das Haus investiert hat, so halten wir uns auch bedeckt mit Zahlen zu den Logiernächten und Umsätzen. Unser Verwaltungsrat und der Eigentümer sind mit dem Investment sehr zufrieden. Und daran wollen wir weiterarbeiten. Zudem gibt es auch noch keine Vergleichswerte.

Sie wollen aufgrund des Engagements von Herrn Teo Ah King vor allem auch chinesische Gäste nach Tschierschen bringen. Wie hat sich das den Winter hindurch entwickelt?

Wir hatten einige Delegationen in Tschierschen, die geschäftlich mit Mr. Teo zu tun haben. Wir erwarten in Tschierschen aber nicht den typischen asiatischen Gast wie in Engelberg oder in anderen Destinationen. Wir gehen davon aus, dass für die Sommersaison das Interesse auch aus Asien da ist. Die Teo-Ah-Khing-Group und der China Horse Club im Besonderen [Anm. d. Red.: Der China Horse Club ist eine exklusive Vereinigung für Lifestyle, Business und Vollblutpferde-Renn-



Michael Gehring führt zusammen mit seiner Frau Marlies Gehring das Hotel «Alpina Mountain Resort and Spa» in Tschierschen. (FOTO NADJA MAURER)

sport in Asien und wurde von Teo Ah King gegründet] machen unwahrscheinlich viel Marketing für Tschierschen – für asiatische Gäste ist Tschierschen schon schwierig auszusprechen...

... auch wenn sich Tschierschen ein wenig asiatisch anhören könnte ...

Ja, das könnte es durchaus (lacht). Es wird wirklich sehr viel Werbung gemacht im asiatischen Markt und darüber sind wir froh. Wir erwarten uns ein gutes Geschäft davon.

Die Olympischen Winterspiele 2022 waren am Tourismusforum auch Thema im Referat von Ren Jun von Caissa Travel. Er geht davon aus, dass die Ausland-Reisetätigkeit bei den Chinesen weiter zunehmen wird und gerade Olympia 2022 den Schneesport in China enorm anregen wird. Eine Chance für Sie?

Ja, diese Chance nehmen wir wahr. Wir sind in Gesprächen mit dem Investor, ob wir das Hotel als Resort des China Horse Clubs in Peking

entsprechend präsentieren können. Ob wir das persönlich machen oder von Asien aus, ist noch nicht sicher.

Apropos Olympia: Wie stehen Sie zu einer erneuten Bündner Kandidatur? Ich glaube, jeder, der im Tourismus arbeitet, kann das nur unterstützen ...

Jeder, der im Tourismus arbeitet, kann die Olympiakandidatur nur unterstützen

Alleine die Bewerbungsphase bringt schon sehr viel Echo für Graubünden. Da kann man nur dahinterstehen.

Nun weiss man, dass es um die Tschierschner Bergbahnen nicht rosig steht und sie mit den Finanzen zu kämpfen haben. Macht Ihnen die-

se Situation als Hotelier mit einem Betrieb unmittelbar neben den Liftanlagen Sorgen?

Man hört immer wieder, dass es die eine oder andere Herausforderung gibt. Ich kann für dieses Jahr sagen, dass sich die Bergbahnen immens angestrengt haben, dem Ski fahrenden Gast die Möglichkeit zu bieten, auf den Berg zu kommen – auch zu Zeiten, wo noch kein Schnee lag. Gerade für die Pistenpflege in den letzten Wochen wurden keine Kosten gespart. Die Bergbahnen haben für hervorragende Pistenbedingungen gesorgt. Man wünscht sich natürlich, dass wir im nächsten Jahr gemeinsam über einen anderen Winter berichten können als in diesem Jahr.

Sie arbeiten auch eng mit der Hotelfachschule in Passugg zusammen. Wie hat sich diese in den ersten Monaten entwickelt?

Diese hat sich aus meiner Sicht als sehr hervorragend herausgestellt. Wir haben im Moment vier Praktikanten bei uns im Haus, einer aus Korea und zwei aus den Philippinen. Wir haben nächstes Wochenende bereits wieder die nächsten Praktikanten, die sich alle Abteilungen unseres Betriebs während drei Probearbeitstagen anschauen. Die Zusammenarbeit wird auf alle Fälle verstärkt.

Werfen wir noch einen Ausblick in den Sommer. Wie sieht es im «Alpina» mit den Buchungen aus?

Es sind bereits einige Reservierungen eingegangen, speziell für Seminare. Auch von individuellen Feriengästen, obwohl da die Buchungen schon noch verhalten sind. Wir sind ja schliesslich neu auf dem Markt. Worauf wir aber ganz stolz sind, ist, dass wir schon fast zu einem Hochzeits-Hotel werden. Es haben sich bereits einige Hochzeiten für unser Resort entschieden. Im Moment planen wir auch unsere Innovationen für den Sommer. Da wird sich einiges Kulinarisches ergeben. Ausserdem wollen wir den Trend Gesundheitstourismus aufgreifen. Wir bieten mit unserer exponierten Lage, vom Bergwasser bis zur frischen Luft sowie einer gesunden Ernährung was dafür nötig wäre. Es ist unsere erste Sommersaison in Tschierschen, und wir freuen uns darauf.

Solarstrom könnte die Hälfte des Bedarfs decken

Auf **1150 Gigawattstunden pro Jahr** schätzt eine neue Studie das **Potenzial für Solarstrom in Graubünden**.

Nun soll dieses auch genutzt werden, unter anderem mithilfe einer **Web-Anwendung**.

Die Produktion von Solarstrom hat in Graubünden ein noch grosses Wachstumspotenzial. Zu dieser Erkenntnis kommen das Amt für Energie und Verkehr und das Amt für Raumentwicklung, wie sie gestern in einer gemeinsamen Medienmitteilung verlauten liessen.

Grundlage dieser Einschätzung ist eine Interreg-Studie, die allein innerhalb der Bauzonen ein Potenzial für Strom aus Fotovoltaikanlagen von 1150 Gigawattstunden pro Jahr ermittelte. Ortskerne mit historischer Bausubstanz und Flächen ausserhalb der Bauzonen wurden dabei nicht einmal einbezogen, ebenso solche entlang bestehender Infrastrukturen wie Lärmschutzwände, Bergbahnen, Skilifte oder Stauseen. «Eine Fotovoltaiknutzung in der freien Landschaft oder auf historisch wertvollen Gebäuden

drängt sich damit angesichts der vorhandenen Potenziale nicht auf», so ein Schluss aus der Studie.

Solar-Agentur fühlt sich bestätigt

Hoch erfreut hat Solarstrompionier Gallus Cadonau, Geschäftsführer der Solar Agentur Schweiz, die Erkenntnisse der neusten Solarstudie für den Kanton Graubünden zur Kenntnis genommen. «Nun ist es amtlich bestätigt, dass in Graubünden – wie wir das bereits 1991 aufzeigten – allein auf überbauten Flächen 1150 Gigawattstunden Solarstrom pro Jahr erzeugt werden könnte», stellte Cadonau gegenüber dem BT mit Genugtuung fest. Das sei mehr, als alle geplanten 950 Kleinwasserkraftwerke der Schweiz bis 2035 erzeugen könnten. Statt mit hohen Beiträgen von 200 bis über 400 Prozent landschaftszer-

störende Kleinwasserkraftwerke zu fördern, soll in Solaranlagen investiert werden, fordert Cadonau. «Alle Bündner Solaranlagen könnten dank der Einmalvergütung mit



«Nun ist das Potenzial der Solarenergie endlich amtlich bestätigt»

GALLUS CADONAU

einer maximalen 30-Prozent-Förderung realisiert werden», rechnet der Bündner Solarpionier vor. Der Bündner Solarpionier ortet auch an einem anderen Ort grosses Energieparpotenzial, nämlich im bestehenden Gebäudepark. «80 Prozent der Energieverluste in unseren Gebäuden könnten reduziert werden», ist Cadonau überzeugt.

Standort-Potenzial ermitteln

Um zu ermitteln, welche Standorte für Solaranlagen geeignet sind, wurde eine Web-Anwendung entwickelt. So können Hausbesitzer, Anlagenbauer und Privatpersonen per Mausclick herausfinden, welcher Ertrag an Kilowattstunden Solarstrom pro Jahr und Quadratmeter am ausgewählten Standort im Sonnenkanton Graubünden erwartet werden kann. NORBERT WASER